



A b e n d =

Z e i t u n g.

73.

Montag, am 27. März 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Stumme Rache.

Novelle von Johann Gabriel Seidl.

Du hast etwas auf dem Herzen, Pietro, ich sehe Dir's an! — sprach der Marchese Luigi zu seinem alten Diener, den er als Erbstück von seinem Vater übernommen hatte — Du schleichst mir so verdächtig im Hause herum, würgst immer an den Worten und verzichst die Mienen, als ob Dir ein Bein im Halse stecken geblieben wäre. Ich mag das nicht leiden, alter Murrkopf! Wenn Du ein Anliegen hast, — heraus damit! Den Kopf wird's nicht gelten, weder Deinen, noch meinen! Ich habe schon manches Unangenehme im Leben erfahren; das wird sich wohl auch noch ertragen lassen!

Nun denn in Gottes Namen, Signor, — begann der alte Diener, sichtbar im Kampfe mit seinem Innern — weil's seyn muß! — Signor, es wird unerwartet kommen, aber leider! ist es so. —

Nun, mach' kurz!

Ich kann's nicht sagen, Signor, — stotterte Pietro nach einer langen Pause — ich will noch ein Mal abwarten; — ich könnte mich doch irren!

Nun so schweig, alter Rabe, und krächze mir nicht tolles Zeug vor, was keinen Sinn hat!

Ach — keinen Sinn! — brummte Pietro in den Bart, rieb sich die Stirn und entfernte sich, kopfschüttelnd.

Was er nur haben mag? — sprach der Marchese zu sich selbst. — Ei, vielleicht weiß er's selbst nicht. Solchen

alten Träumern fährt oft allerlei durch den Kopf, und am Ende steckt nichts dahinter. Er war von jeher solch' ein Zweifelskrämer!

Aber verhehlen konnte sich's der Marchese doch nicht, daß ihn Pietro's Kopfschütteln beunruhigte. Der alte Diener war seinem Hause von jeher treu und anhänglich; er nahm an Allem innigen Antheil, und würde, um die Ehre und das Glück der Familie zu retten, willig seinen grauen Kopf hergegeben haben. Wenn so ein biederer, schlichter Alter etwas auf dem Herzen hat, so bedeutet es zuletzt doch mehr, als man wähnt. Der Herr des Hauses übersieht Manches, was den aufmerksamen Hütern der Schwelle nicht entgeht, und eine wohlgemeinte Warnung verdient immer Dank, selbst wenn sie aus übertriebener Vorsicht entsprang. Der Marchese bereuete daher fast, seinen Diener so kurz abgefertigt zu haben, und erwartete den Augenblick, wo dieser wieder darauf anspielen würde, mit dem festen Entschlusse, sich gutwillig und genau unterrichten zu lassen.

Aber Pietro ließ sich nichts weiter abmerken, und selbst darauf hindeuten wollte der Marchese nicht. Es blieb also durch einige Monate bei'm Alten.

Inzwischen kam die Zeit heran, wo sich der Marchese mit seiner Gemahlin, der reizenden Signora Giulietta, auf seine Villa zu begeben pflegte. Pietro wurde jedes Mal mitgenommen, denn der Marchese war von Jugend auf an ihn gewöhnt. Hier wurde die Zeit mit Lustfahrten, Spaziergängen, Ausflügen und anderen ländlichen Unterhaltungen recht angenehm hingebracht. Auch fehlte es